

Varietät *borealis* Sund.¹ durch.“ Im mittleren Ruhrtal bei Fröndenberg wurde die nordische Rasse 1957 fast täglich nur im 2. Maidrittel mit einem deutlichen Höhepunkt des Auftretens am 14. und 15. Mai beobachtet (eine Ausnahme: 1 Männchen am 6. 5.) (Mester 1959). Mit diesen Zeitangaben stimmen auch unsere 2 *thunbergi*-Beobachtungen vom 19. 5. überein. Bereits vor einigen Jahren hatten wir das Auftreten der nordischen Rasse zur gleichen Zeit festgestellt: Am 18. 5. 56 sahen wir bei Asbeck auf einer Viehweide unter Kühen einen Trupp aus ca. 21 Schafstelzen der Rasse *flava*, in dem sich mindestens 1 nordisches Männchen befand.

Zur Zeit des Herbstzuges beobachteten wir am 6. 9. 59 bei Altenaffeln unter einer Anzahl grasender Kühe einen Trupp aus ca. 12 Bachstelzen und 2 Schafstelzen im Schlichtkleid.

Literatur

Giller, F. (1956): Beiträge zur Avifauna des Sauerlandes. Nat. u. Heimat 16, Heft 1. — Landois, H. (1886): Westfalens Tierleben. Bd. 2, Paderborn u. Münster. — Mester, H. (1959): Bemerkungen zum Zug der Schafstelze (*Motacilla flava* L.). Orn. Mitt. 11, Heft 8. Stuttgart. — Niehammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 1, S. 184. Leipzig. — Schröder, E. (1952): Stelzenbeobachtungen im Sauerland. Nat. u. Heimat 12, Heft 1. — Schröder, E. (1957): Landschaft und Vögel des westlichen Sauerlandes. Veröff. der Naturw. Vereinigung Lüdenscheid, Heft 4, Lüdenscheid.

¹ Die Rasse *Motacilla flava thunbergi* wurde früher unter anderem *Budytes flavus borealis* (Sundevall) genannt, so z. B. von Naumann.

Die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes in Nordwestdeutschland

F. Runge, Münster

Das Moorkreuzkraut oder Moorgreiskraut (*Senecio tubicaulis* Mansf. = *S. paluster* (L.) DC.), eine hübsche, durch ihre hellgrüne Farbe schon von weitem auffallende Sumpfpflanze, erreicht eine Höhe von über 1 m. Der dicke, hohle, weichhaarig-zottige, oben klebrige Stengel trägt wechselständig lanzettliche, halbstengelumfassende, weichhaarige Blätter. Sie sind — im Gegensatz zu vielen anderen Kreuzkräutern — am Rande glatt oder höchstens gesägt. Die leuchtendgelben Blütenköpfchen stehen dicht beisammen zu Doldenrispen vereint (Abb. 1).

Das Moorkreuzkraut wurde früher nur an verhältnismäßig wenigen Orten Nordwestdeutschlands gefunden. So erwähnen Meyer-



Doldenrispe des Moorkreuzkrauts

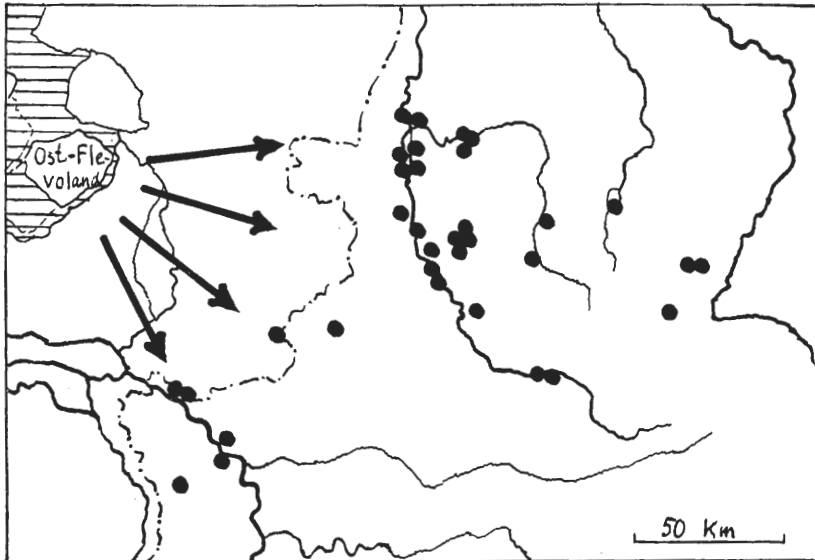
Foto F. Runge

van Dieken (1947), daß die Pflanze selten und unbeständig sei und immer mehr schwinde. In Oldenburg und Ostfriesland wurde sie zuletzt 1939 gesehen. K. Koch sagt in seiner seoben (1958) in 2. Auflage erschienenen „Flora des Regierungsbezirks Osnabrück“, daß das Moorkreuzkraut seit Jahren in der Abnahme begriffen und an manchen der alten Standorte verschwunden sei. Aus den letzten Jahren nennt Koch nur noch 3 Fundorte. In Westfalen wurde das Moorkreuzkraut (nach der Flora Westfalens (1955)) früher an insgesamt etwa 50 Stellen gefunden. Die letzte Meldung stammt aus dem Jahre 1937. Allerdings fand K o p p e (1959) die Pflanze in den Jahren 1946—1950 am 3. Lutterstauteich bei Bielefeld, der durch Bombeneinwirkung leer stand, in Menge. Die neue Flora des Köln-Bonner Wandergebietetes von L a v e n und T h y s s e n (1959) ver-

merkt, daß die Pflanze anscheinend aus dem Gebiet verschwunden sei. Zusammenfassend können wir wohl feststellen, daß das Moorkreuzkraut in Nordwestdeutschland während der letzten Jahre stark abnahm und wohl ganz ausstarb.

Um so mehr überraschte mich eine schriftliche Mitteilung von Herrn P. Tideman, Arnhem (Niederlande), vom 2. September 1959, derzufolge laut Meldung der niederländischen Tagespresse Samen von *Senecio tubicaulis* massenhaft aus dem neuen Polder bei trockenen, starken, nordwestlichen Winden ausgeflogen seien. Es wäre wissenschaftlich interessant festzustellen, wie weit die Samen auch in deutsches Gebiet eingedrungen seien. „Wir haben die Pflanze überall in der Provinz bis an die Landesgrenze am 16., 17., 18. und 19. Juni 1959 angetroffen.“

Auf einer Exkursion des Westfäl. Nat. Vereins am 27. März 1960 zum im Entstehen begriffenen Zuidersee-Polder Ost-Flevoland fanden wir die riesigen Bestände des Moorkreuzkrauts auf dem trockenfallenden Boden. Hier lernten wir die noch jungen Pflanzen kennen.



Das Moorkreuzkraut siedelte sich in jüngster Zeit an vielen Orten Nordwestdeutschlands, anscheinend vom neuen Zuidersee-Polder Ost-Flevoland aus fliegend, an. Fundorte 1959 und bis zum 14. 6. 1960.

Angeregt durch die Mitteilung Herrn Tidemans achtete ich im Frühjahr 1960 ganz besonders auf das Vorkommen des Korbblütlers in Nordwestdeutschland und konnte einige Funde tätigen. Ein nach den ersten Funden in einigen Tageszeitungen erscheinener Artikel von W. St i c h m a n n erbrachte weitere Fundmeldungen.

Das Moorkreuzkraut wurde bis zum 14. 6. 1960 an folgenden Orten Nordwestdeutschlands beobachtet (s. Karte) (etwa von Norden nach Süden):

Im NSG „Borkener Paradies“ bei Meppen in einer Sumpfstelle 1959 (C. Althage, Osnabrück, mündliche Mitteilung); am Ems-Altwasser im selben NSG am 9. 5. 1960 2 Ex. (Ru).

In einer Torfkuhle des Dörgener Moores zw. Meppen u. Haselünne am 23. 5. 1960 1 Ex. (Ru).

Im NSG „Hasealtarm bei Wester“ bei Haselünne am 13. 6. 60 5 Ex. (Ru).

An der Hase in Haselünne am 13. 6. 60 7 Ex. (Ru).

An der Hase am NSG „Haselünner Kuhweide“ am 13. 6. 60 zahlreich (Ru).

In einem Wiesengraben nahe der Bundesstraße 70 zw. Meppen u. Geeste am 23. 5. 60 wenige Ex. (Ru).

An den Geester Fischteichen zw. Meppen u. Lingen am 23. 5. 60 7 Ex. (Ru).
Massenhaft an der Ems bei Wachendorf (unterhalb von Lingen) am 13. 6. 60 (Ru).

Massenhaft an der Ems westlich von Altenlingen am 13. 6. 60 (Ru).

Im NSG „Kain-Feen“ bei Emsbüren am 13. 6. 60 einige kümmernde Ex. (Ru).

An der Ems ca. 10 km nördlich von Salzbergen im Mai 1960 (Professor Dr. Rothschuh, mdl.).

In einem Graben an der Bundesstraße 70 zwischen Altenrheine und dem Dortmund-Ems-Kanal bei Venhaus am 23. 5. 60 wenige Ex. (Ru).

In Abzugsgräben in der Bauerschaft Hagenort nordwestl. des Dorfes Hörstel am 2. 6. 60 4 Ex. (Kerkeling, Hörstel, schriftl.).

Am Südufer des Erdfallsees im NSG „Heiliges Meer“ bei Hopsten (Rupprecht, Bottrop, mdl.); am 9. 6. 60 auch am Nordufer einige kümmernde Ex. im oligotrophen Wasser (Ru).

Im „Meerkott“ bei Uffeln, Kreis Tecklenburg, am 1. 6. 60 45—50 Pflanzen (Kerkeling, Hörstel, schriftl.).

An der Giegel-Aa bei Hopsten Ende Mai 1960 6 Ex. (Kerkeling, Hörstel, schriftl.).

Am Darnssee bei Bramsche am 20. 5. 60 10 Ex. (C. Althage, Osnabrück, mdl.).

In den Hasewiesen bei Halen am 20. 5. 60 3—4 Ex. (C. Althage, Osnabrück, mdl.).

Am Dümmer in den herdenartigen Beständen an der Süd- und Westseite 1960 (Frau G. Dircksen, Enger, mdl.).

Torfkuhle im Nettelstedter Moor, Frühjahr 1960 (Frau A. Wortmann, Krefeld, mdl.).

Gräfte des Gutshofes in Dorfhille, Kreis Minden, Ende 1960 ca. 10 Ex. (Frau A. Wortmann, Krefeld, mdl.).



Das Moorkreuzkraut an der Ems zwischen Rheine und Mesum

Foto F. Runge

An einem Teich bei Kirchlengern, Krs. Herford (Dr. E. Foerster, Flammersheim, mdl.).

An der Ems zw. Rheine u. Mesum am 23. 5. 60 2 Horste (Ru) (Abb. 2).

Am Ems-Altwasser und an der Ems in Veltrup (zw. Emsdetten u. Elte) am 2. 6. 60 über 20 Ex. (Stratmann, Riesenbeck, mdl.).

An einem kleinen Bach in Saerbeck, Landkr. Münster, am 13. 6. 60 1 Ex. (Ru).

Am Beelener Bach bei Warendorf erstmalig Mitte Mai 1960 (J. Hagenbrock, Warendorf, schriftl.).

◦ In einem Weiher im Park des Gutes Geringhoff-Thier bei Warendorf erstmalig Mitte Mai 1960 2 Ex. (J. Hagenbrock, Warendorf, schriftl.).

In der Aa in Ahaus am 6. 6. 60 1 Ex. (Frl. U. Marny, Ahaus, schriftl.).

Im NSG „Zwillbrocker Venn“, Kreis Ahaus, erstmalig am 2. 6. 60 ca. 20 Ex. weit verstreut (Dr. L. Franzisket, mdl.).

Nordöstl. Emmerich, Ziegelei Industria, Grubensohle, Anfang Juni 1960 (Frau A. Wortmann, Krefeld, schriftl.).

Östl. Emmerich, Ziegelei in Richtung Vassel, Grubensohle, Anfang Juni 1960 4 Ex. (Frau A. Wortmann, Krefeld, schriftl.).

Am Millinger Meer, Kreis Rees, am 15. 5. 60 ein größerer Bestand (Ru).

Am Xantener Altrhein, Kreis Moers, am 15. 5. 60 ausgedehnte Herden. Die Pflanze soll dort 1960 erstmalig aufgetaucht sein (Ru).

An der Niers bei Winnekendonk, in Richtung Kevelaer, ca. 100 Ex. (Frau A. Wortmann, Krefeld, schriftl.).

An mehreren Stellen wuchs die Pflanze vorwiegend auf den trockengefallenen, weitgehend kahlen Ufersäumen. Die Ausbreitung des Moorkreuzkrautes mag das Dürrejahr 1959 insofern gefördert haben, als im Sommer 1959 der Wasserspiegel fast aller Gewässer stark sank, wonach an den Ufern größere, schlammige, fast vegetationslose Flächen in Erscheinung traten. Im Frühjahr 1960 erreichte der Wasserstand meist noch nicht wieder seine normale Höhe.

Die Ausbreitung des Moorkreuzkrautes verdient deshalb ganz besondere Beachtung, weil das Gebiet des Samenabflugs in jüngerer Zeit, wohl der neue Polder Ost-Flevoland, bekannt ist und weil sich sehr schön verfolgen läßt, in welcher Richtung und mit welcher Geschwindigkeit sich die weitere Ausbreitung vollzieht. Es ist anzunehmen, daß die nordwestlichen, westlichen und südwestlichen Winde die flugfähigen Samen in den nächsten Jahren noch weiterverfrachten. Die Mitteilung weiterer Funde ist daher sehr erwünscht. Eine Zusammenstellung der neueren Funde soll demnächst folgen.

Literatur

Koch, K.: Flora des Regierungsbezirks Osnabrück und der benachbarten Gebiete. 2. Aufl. Osnabrück 1958. — K o p p e, F.: Die Gefäßpflanzen von Bielefeld und Umgegend. 15. Ber. Nat. Ver. Bielefeld. 1959. S. 5-190. — L a v e n, L. und T h y s s e n, P.: Flora des Köln-Bonner Wandergebietes. Decheniana. Bd. 112, H. 1. Bonn 1959. — M e y e r, W. und v a n D i e k e n, J.: Pflanzenbestimmungsbuch für die Landschaften Osnabrück, Oldenburg—Ostfriesland und ihre Inseln. Bremen 1947. — R u n g e, F.: Die Flora Westfalens. Münster 1955.